

Schleudern in Rheinberg

Ein Bericht von Stefan Liebig, Bereichsleitung unserer Behindertenhilfe

Die Nachmittagssonne steht tief über dem Gelände in Rheinberg. Gleich endet ein spannender Fortbildungstag, an dem mein Puls nur in der Mittagspause und bei den kurzen Theorieeinheiten unter 100 gefallen ist. Meine Hände werden ein wenig schwitzig und mein Puls erreicht wieder die Marke von 130 bpm, als sich der Fiat Talento vom Schifferkinderheim vor mir in Bewegung setzt. Gleich „bin ich dran“ mit unserer Abschlussübung und werde mit Sicherheit mit dem Bus der „Reha Maria in der Drucht“ ins Schleudern geraten.

Ursache für dieses Erlebnis ist kein Rennen, das ich mir mit den Dienst- und Privatfahrzeugen der Kolleginnen und Kollegen aus der Jugendhilfe, der Altenhilfe und der Behindertenhilfe liefere. Hier geht es um das Fahrsicherheitstraining im Fahrsicherheitszentrum Rheinberg.

Bei der beschriebenen Praxisübung geht es um die „Rüttelplatte“. Dabei wird ein seitlicher Aufprall auf die Hinterachse durch eine plötzliche Seitwärtsbewegung der Platte simuliert. Der Fahrer soll sich dann auf der nassen Fahrbahnoberfläche durch gezieltes Gegenlenken bemühen, das Fahrzeug abzufangen. Das ist eine große Herausforderung. Allerdings stellt sich dabei für die Fahrerinnen der Busse heraus, dass wir bei dieser Übung endlich einmal durch den langen Radstand im Vorteil sind. Beim Bremsen und Ausweichen sind die Fiat Panda der Sozialstationen unschlagbar. An der Rüttelplatte lassen sich die Busse dagegen mit etwas Übung abfangen.

Sehr gut gefällt mir, dass unser Fahrsicherheitstraining praxislastig angelegt ist. Wir haben viel Zeit zum Üben.

Was sich in der Beschreibung oben fast schon übertrieben wild anhört, wird durch den Trainer in kleinen, aufeinander aufbauenden Schritten erklärt und vermittelt. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden so an die Übungen herangeführt, dass niemand überfordert wird und bei Bedarf auch mal einen Gang zurückschalten kann.

Der Tag in Rheinberg hat mir viel Spaß gemacht und darüber hinaus mein Fahrverhalten verändert. Wer genau hinsieht, kann feststellen, dass mein Sitz nun anders eingestellt ist und ich noch genauer auf die Straße achte.

Für mich als Motorradfahrer war es unvorstellbar, bei einem plötzlich auftauchenden Hindernis mit allem zu bremsen was das Fahrzeug hergibt und dabei gleichzeitig auszuweichen. Mit unseren Fahrzeugen mit ABS und ESP geht das und gelingt mit etwas Übung ganz gut. Trotzdem war ich froh, dass bei meinen ersten Versuchen „nur“ eine Wasserwand mit Lücke als Hindernis herhalten musste.

Es ist gut, die Grenzen und Möglichkeiten unserer Fahrzeuge und meines fahrerischen Könnens „erfahren“ zu haben und ein Zertifikat, mit dem man bei einigen Versicherungen Rabatte bekommt, gibt es zusätzlich.

